# Laibacher Zeitung.

Nr. 122. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50.

Donnerstag, 31. Mai.

Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.


## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Mai d. J. dem geheimen Rathe Franz Grafen Falkenhayn taxfrei den Orden der eisernen Krone erster Classe mit der Kriegsdecoration der dritten Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

---

Am 26. Mai 1883 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 63 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 3. Mai 1883, betreffend die Ausdehnung der Abfertigungs-Befugnisse der k. k. Nebenzollämter in Trau, Lissa, Gelsa, Bol, Milna, Pučišće, St. Giovanni und Postire in Absicht auf die zollamtliche Behandlung von alten, gebrauchten, mit Firmazeichen signierten Fässern, welche als retour gehende Emballagen von inländischen Exportsendungen sich darstellen;

Nr. 64 das Gesetz vom 11. Mai 1883, womit die Einbeziehung von Liegenschaften in das fürstlich Thurn und Taxis'sche Haus- und Stammvermögen bewilligt wird;

Nr. 65 das Gesetz vom 16. Mai 1883, betreffend die Ermächtigung zur Weiterverwendung des Restbetrages von dem zum Baue von vertheidigbaren Gendarmerie-Unterkunftsgebäuden (Kasernen) im Gebiete der Krivoščie und Concurrenz für das Jahr 1882 bewilligten Nachtragscredite;

Nr. 66 das Gesetz vom 17. Mai 1883, betreffend die Bestreitung der Kosten für die innere Einrichtung des Reichsrathsgebäudes;

Nr. 67 das Gesetz vom 17. Mai 1883, womit die Verwendungsdauer einiger dem Ministerium des Innern durch das Finanzgesetz des Jahres 1881 (R. G. Bl. Nr. 51) und das Gesetz vom 6. Juni 1882 (R. G. Bl. Nr. 64) bewilligten außerordentlichen Credite verlängert wird.

(„Wr. Ztg." Nr. 118 vom 26. Mai 1883.)

---

### Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Neues Wiener Tagblatt" (Morgenblatt) Nr. 141 ddto. 25. Mai 1883 enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift „Die Telegramme des Feiertags" in der Stelle von „Das ist der Löwenritt" bis „in föderalistische Parcellen" das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Osservatore Triestino" meldet, der Einwohnerschaft von St.-Giacomo in Istrien 200 fl. zur Restaurierung ihres Kirchendaches zu spenden geruht.

### Vergleich zwischen dem alten und neuen Volksschulgesetze.

XI.

Vergleichen wir nun nach diesen Darlegungen den alten Text des § 48 mit dem neuen. Der alte Text erklärt im 1. Absatze: „Der Dienst an öffentlichen Schulen" ist ein öffentliches Amt und ist allen österreichischen Staatsbürgern ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses gleichmäßig zugängig." Nach dem Wortlaute dieses Absatzes könnte jeder österreichische Staatsbürger Schullehrer werden, auch wenn er nicht lesen und nicht schreiben kann. Erst im zweiten Absatze fügt der alte Text hinzu, dass zur Anstellung als Lehrer der Nachweis der entsprechenden Befähigung erforderlich sei. Der neue Text fasst diese beiden Absatze sehr richtig in einen zusammen und sagt: „Der Dienst an öffentlichen Schulen ist ein öffentliches Amt und für alle Staatsbürger gleichmäßig zugänglich, welche ihre Befähigung hiezu in gesetzlicher Weise nachgewiesen haben."

In dem neuen Texte sind das Wort „österreichische" vor „Staatsbürger" und der Satz „ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses" weggeblieben. Man wollte darin eine Verleugnung des Oesterreicherthums und eine Verletzung des 3. Artikels des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger finden. Wenn aber in dem neuen Texte des § 48 eine Verleugnung des Oesterreicherthums liegt, dann hat auch das Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger und die liberale Partei, welche es geschaffen, sich diese Verleugnung zuschulden kommen lassen. Schon im Titel heißt es: „Ueber die allgemeinen Rechte der Staatsbürger," das Wort „österreichisch" also fehlt. Artikel 2 dieses Staatsgrundgesetzes lautet: „Vor dem Gesetze sind alle Staatsbürger gleich." Artikel 3 verkündet: „Die öffentlichen Aemter sind für alle Staatsbürger gleich zugänglich", Artikel 4 sichert „allen Staatsbürgern", welche in einer Gemeinde Steuern zahlen, das active und passive Wahlrecht zur Gemeindevertretung. Nach Artikel 6 ist „jeder Staatsbürger berechtigt, Liegenschaften jeder Art zu erwerben und unter den gesetzlichen Bedingungen jeden Erwerbszweig auszuüben. Das sind politische und sociale Rechte der wichtigsten Art und dennoch wird in keinem dieser Grundgesetze der Staatsbürger ausdrücklich als „österreichischer" bezeichnet, finden wir in keinem dieser Artikel die Worte „ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses."

Und mit Recht! Wenn ein österreichisches Gesetz von Staatsbürgern spricht, so können nur die österreichischen gemeint sein, und wenn ein Gesetz sagt, „alle Staatsbürger", so versteht es sich von selbst, dass keiner seiner Confession wegen ausgenommen werden kann. Diesen Standpunkt hat die liberale Partei im Jahre 1867 eingenommen und auf diesem Standpunkte finden wir auch den § 48. Im Widerspruche kann aber dieser Paragraph mit dem Artikel 3 des Grundgesetzes unmöglich stehen. Das Grundgesetz sagt: „Die öffentlichen Aemter sind für alle „Staatsbürger gleich zugänglich" und der § 48 sagt: „Der Dienst an öffentlichen Schulen ist für alle Staatsbürger gleichmäßig zugänglich". Der Paragraph schmiegt sich also knapp an das Staatsgrundgesetz.

Wir schließen hiemit unsere Beleuchtung der Schulgesetz-Novelle. Wir glauben durch den Vergleich des alten und neuen Textes streng sachlich Folgendes nachgewiesen zu haben.

Die achtjährige Schulpflicht wird durch das neue Gesetz nicht aufgehoben, sondern im Gegentheil der praktischen Durchführung viel näher gebracht, als dies bisher der Fall gewesen.

Das Lehrziel der Volksschule wird nicht verkürzt, sondern im Gegentheil in der untern Volksschule durch das Zeichnen, in der Bürgerschule durch den Unterricht in Sprachen und Musik noch erweitert.

Das Niveau der Volksbildung wird nicht herabgedrückt, im Gegentheil, es wird erhöht dadurch, dass man die Schule, wie dies namentlich durch die Reformen in der Bürgerschule geschieht, den praktischen Bedürfnissen des Lebens anpasst.

Die neue Schule ist nicht angetastet, im Gegentheil, sie ist dadurch, dass man berechtigten Beschwerden Abhilfe gewährte, neu befestigt worden.

Es ist endlich auch nicht wahr, dass die Schule der Kirche untergeordnet worden sei, denn alle jene Gesetze, welche die Unabhängigkeit der Schule garantieren, stehen nach wie vor unberührt aufrecht, und nach den entschiedenen Erklärungen, welche der Unterrichtsminister in beiden Häusern des Reichsrathes im Namen der gesammten Regierung abgegeben, kann man getrost die volle Zuversicht hegen, dass diese gesetzlichen Garantien der Unabhängigkeit der Schule auch in Zukunft unangetastet bleiben werden, welche Agitationen immer kommen mögen.

---

## Feuilleton.

### Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(56. Fortsetzung.)

Länger konnte ich mich nicht mehr halten; ohne ferneres Zögern wandte ich mich zur Flucht und eilte nach Hause zurück.

Was sollte ich thun? Sollte ich von meinem Gatten eine Erklärung fordern? Nein, nein, und wenn mein Herz darunter brechen sollte, ich konnte ihn nicht zuerst aufsuchen.

Stunde um Stunde wartete ich auf Williams Rückkehr. Es war bei Morgengrauen, als ich endlich seinen schwankenden Schritt auf der Treppe vernahm. Ihn hören und ihm auf den Gang hinaus entgegeneilen, war für das gemarterte Mutterherz eins. Er stutzte bei meinem Anblick und wollte bei mir vorbei nach seinem eigenen Zimmer eilen, ich aber hielt ihn bei der Hand fest.

„William!" rief ich aus, in sein erregtes Antlitz blickend. „Welches Geheimnis liegt zwischen uns?"

Jetzt wandte er mir sein Gesicht zu, ein Gesicht mit einem so wilden Blicke, dass ich ihn nie vergessen kann. Dabei schüttelte er meine Hände von seinem Arm und entfloh.

Das war das letztemal, dass ich meinen Sohn gesehen. Als die Dienerin am anderen Morgen ihn zum Frühstück rufen wollte, war sein Zimmer leer. Sein Lager war unberührt, die Schubfächer standen offen und ihr Inhalt lag umhergestreut. Eine kleine Handtasche fehlte, welche William bei seiner Flucht mitgenommen hatte.

Wahnsinnig vor Schreck eilte ich zu meinem Gatten, um ihm das Entsetzliche mitzutheilen. Er nahm meine athemlose Erzählung mit einer Kälte und Gleichgiltigkeit auf, die mich erbeben machte.

„Fort?" wiederholte er. „Ist der Bursche wirklich gegangen?"

„O, Edward!" rief ich flehend. „Rede nicht so zornig. Dein Sohn ist fort und ich fürchte das Schlimmste."

„Das solltest du eher hoffen als fürchten", war die harte Antwort.

Vor Schreck stand ich wie zu einer Bildsäule erstarrt. Sprach so mein Gatte, der Vater meines Sohnes?

Den 18. April: Williams Flucht hat mich furchtbar getroffen. Selten nur verlasse ich mein Zimmer, denn ich fühle mich todeselend.

Heute hatte ich eine lange Unterredung mit Mrs. Parson, meines Sohnes alter Amme. Sie kam, um mich zu besuchen. Sie machte seltsame Andeutungen über William und meine frühere Dienerin Susanne. Es ist offenbar, dass sie ein Geheimnis besitzt, das ich ihr abkaufen soll; aber ich bin zu stolz, mich zu solcher Handlung verleiten zu lassen. Sie verließ mich endlich, enttäuscht in ihren Erwartungen. Was könnte mir diese Frau mitzutheilen haben, dass ich mich mit ihr gemein machen sollte?

Es folgten jetzt einige kleinere Einträge in kürzerer Zeitfolge. Mrs. Lancaster klagte, wie ruhelos sie ihr Leiden mache. Sie habe sogar angefangen, zu nachtwandeln, doch sei dieses neue Leiden bisher zu ihrer Genugthuung von niemandem bemerkt worden.

„Gestern", lautete der nächste, größere Eintrag, „war ich ruheloser und fieberte stärker wie seit langen Tagen. Da ich mich gegen Abend etwas ruhiger, aber sehr matt fühlte, beschloss ich, früher wie gewöhnlich zur Ruhe zu gehen, in der Hoffnung, eine gute Nacht zu haben.

Wie lange ich geschlafen, kann ich nicht sagen; ebensowenig weiß ich, wie ich mein Zimmer verlassen habe. Als ich die Augen öffnete und mich besinnen konnte, wo ich sei, fand ich mich in einem Raume vor dem Arbeitscabinet meines Gatten, dessen Thür halb offen stand und in welchem ich Licht bemerkte. Ich kann noch nicht begreifen, dass ich nicht laut aufgeschrien habe, als ich mich an diesem mir jetzt so fremden Platze fand. Aber ich denke, es war eine Art Bestimmung, die mich schweigen hieß.

Ich wollte mich soeben leise zurückziehen und meinem eigenen Zimmer wieder zueilen, als ich bei einem nochmaligen Blick auf die Thür die Ursache all meines Unglücks, Susanne, erkannte, die nahe einem Tische stand, an welchem mein Gatte saß. Obgleich sie mir den Rücken zuwandte, erkannte ich sie doch auf den ersten Blick. Sie weinte heftig, ich hörte deutlich ihr Schluchzen.

„Lass' den Unsinn, Susanne", sagte mein Gatte in diesem Augenblick in barschem Tone. „Du solltest wissen, dass ich nicht durch Thränen zu rühren bin. Wenn Thränen überhaupt auf mich Eindruck machen könnten, so würden wohl andere in diesem Hause vergossene mehr Gewicht als die deinen haben. Trockne sie und gehe nach Hause. Ich liebe diese mitternächtlichen Besuche nicht, dies muss der letzte gewesen sein."

Ich blickte nach der Uhr, die über meines Gatten Schreibtisch hieng; es war nahe zwei Uhr. Susanne trocknete ihre Augen, wie er ihr geboten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost" vom 29. d. M. schreibt: Das „Prager Abendblatt" reproduciert die von uns bereits erwähnten Aeußerungen des „Nemzet" über die Auflösung des böhmischen Landtages und knüpft daran folgende treffende Bemerkung: „Die oppositionellen Blätter haben es wohlweislich unterlassen, den Artikel des „Nemzet" zu reproducieren. Er ist zwar kurz, aber inhaltsreich und straft jene falschen Propheten Lügen, welche zu verkünden nicht anstehen, dass durch die Auflösung des böhmischen Landtages die gesetzmäßige Staatsform in Oesterreich, der Dualismus, arg bedroht werde. Mögen es sich die journalistischen Schwarzseher von Beruf gesagt sein lassen, dass das Bangemachen bei der Bevölkerung längst nicht mehr verfängt, seit diese eine vermittelnde, ausgleichende und gerechte Politik als Nothwendigkeit erkannt und einsehen gelernt hat, dass es keineswegs in den Intentionen der gegenwärtigen Regierung liegt, eine exclusiv deutsche oder czechische zu sein, sondern dass ihr Bestreben darauf gerichtet ist, eine österreichische zu bleiben."

Der „Mährisch-schlesische Correspondent" schließt einen längeren Artikel über die böhmischen Landtagswahlen mit folgenden Worten: „Wie immer die bevorstehenden Landtagswahlen auch ausfallen mögen, das Bestreben der Regierung, den Landfrieden in Böhmen wieder herzustellen, verdient die Anerkennung aller friedliebenden Bürger dieses Kronlandes. Möge die Bevölkerung Böhmens, unbekümmert um die Aufhetzung der Parteipresse und den Terrorismus der diversen Clubleitungen, sich zu gleichen Gesinnungen des Friedens bekennen, möge man in die dargebotene Hand der Versöhnung einschlagen und damit für das schöne, herrliche Böhmen-Reich, das Raum für ein einträchtiges Nebeneinanderleben zweier Nationalitäten im friedlichen Wettkampfe productiver Arbeit und werkthätigen Schaffens bietet, endlich einmal eine lang und heiß ersehnte Aera des nationalen Friedens herbeiführen."

Von ungarischen Blättern, die sich mit dem böhmischen Landtage befassen, liegen uns heute der „Pesti Naplo" vor. Derselbe schreibt: „Die alte Landtags-Majorität in Prag war deutsch. Es war dies ein Werk der früheren Regierung, dass unter den 242 Abgeordneten im böhmischen Landtage 90 Böhmen und 152 Deutsche waren. Und doch ist es allgemein bekannt, dass zwei Drittel der auf gleicher Bildungsstufe stehenden Bevölkerung Böhmens die Böhmen und nur ein Drittel die Deutschen bilden. Der Grundbesitz ist böhmisch, die Aristokratie, der Clerus sind überwiegend böhmisch, und doch konnte in Prag Jahre hindurch ein Landtag mit deutscher Majorität tagen, was man nur der Schmerling'schen Wahlordnung danken konnte. Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Die Wiener Blätter ziehen die Sturmglocke und prophezeien die Unterdrückung der Deutschen. Sie können es sich nicht anders vorstellen, als dass die Böhmen nun den Spieß umkehren und gegen die Deutschen stürmen werden. Aug' um Auge, das wäre die Politik der Rache. Wir glauben aber, dass die Böhmen versuchen werden, sich mit ihren deutschen Landsleuten auszusöhnen."

Auch die auswärtige Presse wendet den bevorstehenden Landtagswahlen in Böhmen ihre Aufmerksamkeit zu. Die „Neue Preußische Zeitung" lässt sich aus Wien schreiben: „Die Auflösung kürzt die Dauer der böhmischen Landtagsperiode um ein Jahr, da derselbe vor fünf Jahren gewählt worden ist. Die damalige Wahl erfolgte bekanntlich unter dem liberalen Regime. Die weitgehende Einflussnahme, welche bei derselben geübt wurde, brachte eine ansehnliche liberale Majorität auch bei den Vertretern adeligen Großgrundbesitzes zustande. Dass dieser künstlich geschaffene Zustand nicht noch länger dauern könne, wurde sogar von der liberalen Presse indirect anerkannt, indem dieselbe seit einigen Wochen ihrer Befürchtung einer Auflösung des Landtages immer von neuem Ausdruck gab. Der neue böhmische Landtag wird aller Voraussicht nach eine ansehnliche conservative Majorität haben. Eine von deren Hauptbestrebungen dürfte dann die Revision der Landtags-Wahlordnung werden, welche durch die bisherige Majorität consequent hinausgezogen wurde."

Aus Prag meldet man dem „Fremdenblatt" unterm 28. Mai: Im Privatvereine für Hausarme hielt Cardinal Schwarzenberg eine beifälligst aufgenommene Rede, in welcher er vor confessionellen und nationalen Hetzereien warnte. Zu Zeiten Jesu, sagte der Fürsterzbischof, hatten die Samaritaner nationale Streitigkeiten mit Israeliten; diese Streitigkeiten sind leider in unserem großen Vaterlande, selbst in unserem engeren Vaterlande, ja sogar in unserer Vaterstadt auf der Tagesordnung; ich glaube, es ist Ihre Pflicht, sich über derartige Streitigkeiten zu erheben, nicht zu fragen, ob deutsch oder böhmisch, sondern ob bedürftig oder nicht bedürftig. Es wäre traurig, wenn es auch in diesem Vereine zu ähnlichen Streitigkeiten käme; wir haben einen Kaiser, ein Reich, und wir alle sind Kinder eines Kaisers, eines Reiches und unseres schönen Vaterlandes. Der frühere Vereinspräsident Graf Hugo Nostitz, welcher wegen nationaler Streitigkeiten das Präsidium niedergelegt hatte, wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

## Vom Ausland.

In Frankreich ist jetzt alle Aufmerksamkeit der Expedition nach Tonkin zugewendet. Die Unternehmungen gegen Madagaskar und am Congo treten vorerst zurück vor dem Drängen, der exponierten und gefährdeten Truppenabtheilung in Hanoi Hilfe zu bringen und die von derselben erlittene Scharte auszuwetzen, schon wegen der moralischen Nachwirkung auf die Gemüther der Ostasiaten. In allen französischen Kriegshäfen wird mit äußerster Hast gerüstet. Die Truppen kommen von Lorient, Cherbourg und Rochefort nach Toulon, wo „Annamite" und „Mytho" mit über 2000 Mann am Donnerstag auslaufen werden. Das Ministerium befahl die sofortige Ausrüstung von vier anderen Schiffen und eines Kanonenbootes. Das Panzerschiff „Atalante" ist gestern von Brest nach Tonkin abgefahren. Das Panzerschiff „Bayard" erhielt Befehl, nach Algier zu eilen, wo es den Contre-Admiral Courbet an Bord nehmen wird, der sich auf seinen neuen Posten als Befehlshaber der Schiffsdivision, welche an den Küsten von Tonkin operieren soll, zu begeben hat. Die Flottendivision Courbets wird aus den Panzerschiffen „Atalante", „Bayard", „Triomphante" und dem Kreuzer „Tourville" bestehen.

Die hochwichtige Frage, wie sich China zu der französischen Unternehmung gegen sein, wenigstens beanspruchtes, Vasallenland Anam verhalten wird, ist noch in der Schwebe. Nachrichten aus Hongkong, also aus englischer Quelle, stellen eine bestimmte Einsprache Chinas gegen eine Eroberung Tonkins und die Wahrung der chinesischen Suzeränetätsrechte in Aussicht. In Paris behauptet man, davon noch nichts zu wissen, und stellt sich an, auch nicht daran zu glauben.

Auch die Niederlande bekommen in Ostasien wieder zu thun. Angesichts der Lage der Dinge in Atschin ist nämlich die Entsendung militärischer Verstärkungen dahin angeordnet worden.

## Die Krönungsfeier in Moskau.

29. Mai.

Gestern, am Tage nach der Kaiserkrönung, fand, wie in Kürze bereits gemeldet, im Andreas- oder Thronsaale des Kreml-Schlosses die officielle Beglückwünschung des Kaiserpaares zur vollzogenen Krönung statt. Der Kaiser trug die Marschallsuniform mit dem Andreas-Orden, die Kaiserin ein goldgesticktes, crêmefarbenes Sammtkleid, dessen Leib und Tablier mit Brillanten und eigroßen Saphieren besetzt und dessen Schleppe in Blau und Gold gestickt war. Links vom Kaiserpaare standen der Thronfolger und alle Großfürsten, rechts die Großfürstinnen Maria Alexandrowna und Maria Pawlowna. Diese letzteren sowie die anwesenden Staatsdamen waren in Nationalcostüm erschienen. Die Deputationen des Adels, der Corporationen, der städtischen Gouvernements, die Vertreter der Landgemeinden und Völkerschaften sowie die Kosaken-Deputationen befanden sich im Georgs- und Alexander-Saale. Alle brachten Geschenke oder kostbare Heiligenbilder. Die Kirgisen brachten ihr nationales Getränk, den „Kumys" und Thee. Höchst interessant gestaltete sich der Aufzug der Asiaten mit ihren Dolmetschen. Selbst aus Merw war eine Glückwunsch-Deputation mit der Bitte gekommen, sich anschließen zu dürfen. Auch die karaitischen Juden hatten eine Deputation entsendet. Als die Reihe an die Kosakenregimenter kam, übernahm als oberster Ataman der junge Großfürst-Thronfolger die Führung derselben neben dem Ataman Fürsten Swatopolk-Mirski. Die Deputationen brachten zum Zeichen ihrer Huldigung Brot in prachtvollen Silberschüsseln und Salz in künstlerisch geformten Salznäpfen. Der Kaiser sprach mit jedem Mitgliede jeder Deputation einige freundliche Worte und schüttelte jedem einzelnen die Hand. Die Kaiserin reichte die Hand zum Kusse dar. Nach den Landes-Deputationen kam die Reihe an das diplomatische Corps, das besonders eingeführt wurde. Die Galakleidung der ungarischen Magnaten, welche besonders freundlich empfangen wurden, erregte selbst hier in diesem Gemische von interessanten Trachten noch Aufsehen. Die Gratulation währte ununterbrochen von 11 Uhr bis 3 Uhr. Abends fand ein großer Hofball statt.

Von der vorgestrigen Beleuchtung Moskaus ist nachzutragen, dass dieselbe trotz des regnerischen

## Die Enthüllung der Humboldt-Denkmäler.

Berlin, 28. Mai.

Bei herrlichstem Frühlingswetter vollzog sich heute die imponierende Feier, mit welcher um die Mittagsstunde die Denkmäler zweier der größten Geisteshelden Deutschlands, der Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt, enthüllt wurden. Gegenüber den noch verhüllten Standbildern im Vorgarten der Universität erhob sich vor dem Mittelportal desselben die Estrade, auf welcher die Minister und sonstigen hohen Würdenträger, die Vertreter der fremden Mächte, der Stadtbehörden und viele Damen Platz nahmen. Aber aller Augen waren auf eine schlicht gekleidete Matrone in der ersten Sitzreihe gerichtet, deren geistvolle, Vornehmheit und Güte verkündende Züge auch außerhalb dieses Platzes jedem aufmerksamen Beobachter auffallen müssten. Es war die verwitwete Generalin von Bülow, Wilhelm v. Humboldts einzige noch lebende Tochter, deren Aehnlichkeit mit dem Vater für die Kenner des Porträts desselben sofort sich aufdrängte. Der Kaiser hatte den Geburtstag der liebenswürdigen Dame, die auf Schloss Tegel, dem Sitze der Brüder Humboldt bei Berlin, noch heute sehr rüstig die Honneurs macht, für das schöne Fest gewählt. Außer ihr waren noch ihre Töchter und einige Enkel anwesend. Einer der ersten, die sie ehrfurchtsvoll begrüßten, war der Cultusminister v. Goßler. Rechts und links von der Estrade dehnten sich lange Tribünen für die Zuschauer; diesen gegenüber, im Garten der Universität, standen zwischen den Denkmälern die Tribünen für ein sehr gewähltes Publicum von Damen und Herren. Um 12 Uhr erschien, zwischen einem von den studentischen Verbindungen und Vereinen gebildeten Spalier, unter dem Vortritte der Pedelle im größten Ornate der Rector magnificus der Universität, Professor Du Bois-Reymond, umgeben von den Decanen und dem akademischen Senat, gefolgt von den übrigen Professoren und Docenten. Gleichzeitig war Se. Majestät der Kaiser mit zahlreichem Gefolge auf den offenen Balkon seines gegenüberliegenden Palais getreten, um Zeuge der Feier zu sein.

Dieselbe begann mit einer Introduction aus der „Zauberflöte". Als die einleitende Musik verstummte, fiel auf ein Zeichen des Cultusministers die Hülle beider Denkmäler, die sich in blendender Marmorpracht den überraschten Blicken darboten. Nun richtete Cultusminister v. Goßler an Rector und Senat, die ihm gegenüber Aufstellung genommen, das Wort, um Wilhelm v. Humboldts Denkmal zu übergeben. Mit edlem Schwunge feierte der Minister den Verewigten. Ein lange gehegter Wunsch werde mit der Errichtung dieses Denkmals an der glänzendsten Stelle, welche die deutsche Hauptstadt den Geistesheroen erweisen könne, erfüllt. Mit treffenden Worten zeichnete Herr v. Goßler das harmonische Wesen Wilhelm von Humboldts, indem er sagte: Er vollendete sein Leben wie ein Kunstwerk! Mit Kants und Fichtes Arbeiten früh vertraut, ein tiefer Kenner der classischen Literatur und Kunst, ein ebenbürtiger Freund Schillers und Goethes, habe er durch eigene bahnbrechende Arbeiten die Sprachwissenschaft auf physiologischer und historischer Grundlage zu einer philosophischen Disciplin erhoben, indem er den Einfluss der Sprache auf die Sinnesart und das Gemüthsleben der Völker zu ergründen strebte. Ob seiner Verdienste durch die Schaffung der Berliner Universität sei hier sein Platz. „Die idealen Ziele, denen er nachstrebte, sind Gemeingut der Nation geworden. Groß als Denker und Staatsmann, soll Wilhelm v. Humboldt an dieser Stelle fortleben. In diesem Sinne übergebe ich der Friedrich-Wilhelm-Universität das Denkmal zu pietätvoller Obhut als Symbol der Energie im Dienste des Vaterlandes!"

Nach dem Minister nahm Professor Virchow namens des Comités für das Denkmal Alexanders das Wort. Er sprach über Alexander v. Humboldt: „Wer jetzt durch unsere Straßen wandert, der wird es empfinden, dass Goethe und Schiller, Stein und die Humboldts, Blücher und Scharnhorst nicht zufällig nebeneinander gelebt haben, dass vielmehr ein erkennbarer Zusammenhang ihre Entwicklung beherrscht und ihr Wirken zu einem einheitlichen Endziel zusammengefügt hat. Jeder Deutsche wird mit Stolz auf die Männer schauen, welche mitten aus dem Volke heraus zu den höchsten Ehrenplätzen aufgestiegen sind, weil sie die edelsten Kräfte der Nation wachriefen und entfesselten. Vor allem unsere akademische Jugend, welche täglich diese Vorbilder vor Augen haben wird, möge aus der Geschichte solcher Männer lernen, welchen Lohn treue Arbeit erzielen kann. Humboldt, der im höchsten Alter den „Kosmos" vollendete und der in seinem letzten Lebensjahre schrieb: „Seit 30 Jahren kenne ich fast nur nächtliche Muße," war einst ein kränklicher Knabe, dessen Erzieher, wie er selbst erzählt, „in den ersten Jahren seiner Kindheit ganz daran verzweifelten, es würden sich je auch nur gewöhnliche Geisteskräfte bei ihm entwickeln." Er hat in stetigem und unablässigem Ringen auf fast allen Gebieten der Naturwissenschaft jene strengere, objective Methode des Denkens, zumal in der Gesammtanschauung, zur Geltung gebracht, welche seitdem der Stolz des modernen Gelehrten, ja das Gemeingut der wahrhaft Gebildeten geworden ist. Wenn er schließlich, gleich jenen Weltweisen des Alterthums, das Gesammtwissen seiner Zeit

Wetters großartig ausgefallen ist. Das große und das kleine Theater wurden mit 300 000 Lichtern in polychromen Gläsern beleuchtet; ferner dienten zur Beleuchtung acht große elektrische Sonnen, jede von 40 000 Kerzen Stärke, zehn kleine Sonnen von je 7000 Kerzen Stärke, hundert Pfund bengalische Feuer; auf den Mauern des Kreml und auf den Thürmen waren farbige Gläser, auf den Thürmen auch Transparente mit den kaiserlichen Namenszügen, mit Glückwünschen, Guirlanden und Wappen angebracht. Auf den Decorationen des Rothen Platzes befanden sich alle Wappen Russlands, darunter der Reichsadler, fünf Meter hoch, unter demselben ein kolossaler Stern mit den Namenszügen der Majestäten. Auf dem Platze an dem Tajnicki-Thurme waren 100 Geschütze aufgestellt. Daselbst wurde eine Fontaine mit einem Strahle von 14 Meter Höhe durch farbiges elektrisches Licht, 30 000 Kerzen stark, beleuchtet. Auf den Boulevards bis zum Moskwa-Flusse waren zwei Reihen hoher Pforten aufgestellt, mit Sternen, Adlern und Wappen. Am Arbas-Square war ein Pavillon mit unzähligen farbigen Lampen errichtet. Unter den Transparenten ragte das des Erlösertempels und dasjenige am Hause des Generalgouverneurs hervor. Die Illumination soll an drei Abenden stattfinden. Tausende von Equipagen durchzogen die Straßen der Stadt unter den Hurrah-Rufen der Menge, welche so zahlreich erschienen war, dass die Passage für den Fußgänger geradezu lebensgefährlich wurde. Thatsächlich sind auch drei Personen in dem Gedränge erdrückt worden.

# Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Aus Wien, 28. Mai, wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser haben sich heute nach Laxenburg begeben und sind um 5 Uhr nachmittags nach Schönbrunn zurückgekehrt.

— (Truppeninspicierung.) Aus Wien wird unterm 29. d. M. gemeldet: Mit dem heutigen Tage hat die diesjährige Besichtigung der Wiener Garnisonstruppen durch Se. Majestät den Kaiser ihren Anfang genommen. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 7 wurde diesmal als erstes der hiesigen Regimenter Seiner Majestät vorgeführt. Das Regiment, unter dem Commando des Obersten Hugo Ritschel, hatte bereits vor 6¾ Uhr früh auf der Simmeringer Haide in geschlossener Linie mit der Front gegen den Donau-Canal Aufstellung genommen. Nächst dem Simmeringer Eisenbahn-Viaducte erwarteten die Ankunft Sr. Majestät: Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Generalinspector der Artillerie FZM. Erzherzog Wilhelm, Ihre Excellenzen der Landescommandierende Corpscommandant FZM. Baron Bauer, der Cavallerie-Inspector G. d. C. Graf Pejacsevich, der Generalstabschef FML. Baron Beck, der Arsenaldirector FML. Baron Tiller, der Divisionär FML. Fürst Windisch-Graetz, der Artillerie-Director FML. von Gerlich, FML. von Latour, die Militär-Attachés der fremden Missionen sowie zahlreiche Generalstabsofficiere und eine Abtheilung Leibgarde-reiter. Kurz nach 6¾ Uhr fuhren Se. Majestät der Kaiser, von Schönbrunn kommend, vor. Nachdem Oberst Ritschel den Rapport erstattet hatte, ritten Seine Majestät die Front ab, worauf die Inspicierung ihren Anfang nahm. Kurz vor 9 Uhr wurden die Uebungen abgebrochen, und auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers defilierte sodann das Regiment, worauf Sich Se. Majestät in die Hofburg begaben.

— (Ueber den Unfall Ihrer k. und k. Hoheit der durchl. Frau Großherzogin von Toscana), wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, schreibt das „Salzburger Volksblatt" vom 25. d. M.: Gestern abends 11 Uhr fuhr die Großherzogin Alice von Toscana in Begleitung des Forstraths Fahrner vom großherzoglichen Jagdhause in Hintersee auf der St. Gilgener Straße gegen die Zinkenbacher Grenze zu, um in dem dortigen Reviere auf Hahnen zu jagen. Während der Fahrt gerieth auf der schmalen Straße das hintere Wagenrad in den Graben, wodurch der Wagen das Gleichgewicht verlor und umstürzte. Die Frau Großherzogin, Forstrath Fahrner, der sie begleitende Jäger und der Kutscher fielen in den Graben; indes aber die letztgenannten sich völlig unversehrt erheben konnten, hatte sich die Frau Großherzogin leider den rechten Oberarm gebrochen; die hohe Frau war nämlich gegen eine Planke gestürzt und vermuthlich dürfte der nachfallende Wagen ihr den Arm abgedrückt haben. Nachdem der Wagen wieder aufgerichtet worden war, wurde die Frau Großherzogin in denselben gehoben und unverweilt die Rückfahrt nach Salzburg angetreten, wo man um halb 5 Uhr anlangte. Mit einem wahrhaft bewundernswerten Heldenmuth ertrug die Frau Großherzogin die wüthendsten Schmerzen. In Salzburg angekommen, wurde unverzüglich Professor Dr. Kuhn herbeigeholt und später Regierungsrath Prof. Dr. Güntner beigezogen. Der Arm war indes so stark angeschwollen, dass an ein Einrichten nicht zu denken war. Diese Operation wird nach Beseitigung der Geschwulst erst heute abends vorgenommen werden.

— (Der Hirtenstab des Cardinals Schwarzenberg.) Als nach dem Hochamte, welches der Cardinal Fürst Schwarzenberg bei der Statue des heiligen Johann von Nepomuk jüngst auf der steinernen Brücke celebriert hatte, der Kirchendiener den silbernen, dem Domschatze entnommenen Hirtenstab zerlegte, passierte ihm das Malheur, dass zwei Theile des sehr wertvollen und historisch denkwürdigen Kirchengeräthes über die Brüstung der Brücke fielen und in der Tiefe des Moldauflusses versanken. Sofort wurden von der fürsterzbischöflichen Kanzlei alle Mittel aufgeboten, um des verlornen Schatzes wieder habhaft zu werden. Zuerst wurden Sandheber requiriert, die sich alle erdenkliche Mühe gaben und in der Umgebung der Versinkstelle zwei Tage hindurch das Bett der Moldau durchwühlten, doch ohne jeden Erfolg. Hierauf wurde die Hilfe des Hofrathes und Polizeidirectors Ritter v. Stejskal in Anspruch genommen. Hofrath v. Stejskal empfahl dem seinen Rath einholenden Canonicus, sich an den Director der Civil-Schwimmschule, Herrn Christen, zu wenden, der durch sein Personale den Grund des Flusses in der Umgebung der Versenkungsstelle absuchen lassen könnte. Der Schwimmschul-Director Herr Christen betraute sofort den als Taucher bereits oft erprobten Schwimmeister Zaufaly mit der Aufgabe, die Silberstäbe zu suchen. Samstag um 2 Uhr nachmittags machte sich Zaufaly an die Arbeit und holte nach dem ersten Tauchversuch sofort den einen und nach weiteren etwa zehn Tauchactionen den andern Silberstab hervor.

— (Das Dampfschiff als Luft-Curort.) Der „Allg. Wr. Med. Ztg." entnehmen wir für alle an Asthma und anderen Beschwerden der Athmungsorgane Leidenden eine Mittheilung, die der Universitäts-Professor Dr. Münter in Greifswald vor kurzem in dem dortigen Medicinischen Verein gemacht hat. Er litt selbst viele Jahre an hochgradigem Asthma und ist nur dadurch von diesem quälenden Uebel befreit worden, dass er täglich mit einem Dampfer kleine Fahrten auf die hohe See unternahm. Infolge der vortrefflichen Wirkung dieser Curmethode an sich selbst ist er der Ansicht geworden, dass es zeitgemäß sein dürfte, das Dampfschiff in die Reihe der regulären Luft-Curorte einzurangieren. Eine täglich drei- bis vierstündige Fahrt auf einem kleinen Passagier-Dampfer, der alle Bequemlichkeiten des häuslichen Lebens ermöglicht, dabei aber den Genuss der erfrischenden, freien Seeluft gestattet, müsse für viele Patienten ein Heilmittel ersten Ranges sein. Dass Seeleute meist sehr alt werden und sich einer dauernden Gesundheit erfreuen, ist eine bekannte Thatsache. Bleichsüchtige, asthmatische und an allgemeiner Körperschwäche leidende Personen seien auch schon von England und Nordamerika auf größere Seereisen geschickt worden und geheilt heimgekehrt.

— (Selbst-Secierung.) Als ein Märtyrer der Wissenschaft zu sterben, das hat in Paris ein junger Student der Medicin zuwege gebracht, der einen Selbstmord unter geradezu schauerlichen Umständen ausübte. Der junge Mediciner, der an einem unheilbaren Leiden dahinsiechte, nahm eine starke Dosis Morphium, jedoch mit Absicht nicht genügend, um einen sofortigen Tod herbeizuführen. Er öffnete sich hierauf mit seinem Scalpel zu drei wiederholtenmalen die Brust an verschiedenen Stellen und nach jeder dieser Operationen schrieb er seine Empfindungen und Details über die Art seines Schmerzes nieder. Den Unglücklichen, welcher mit so furchtbarem Heroismus eine Selbst-Secierung am lebendigen Leibe vorgenommen, fand man todt über seinem blutbefleckten Notizbuch Unter anderm hatte er die Worte niedergeschrieben: „Da ich im Leben zu nichts nütz sein kann, soll mein Tod wenigstens der pathologischen Wissenschaft dienen."

— (Abd-el-Kader.) Der durch seine Kämpfe mit den Franzosen berühmt gewordene Emir Abd-el-Kader, der schon öfters todtgesagt worden war, ist nun in Damaskus wirklich gestorben, und zwar, wie sein ältester Sohn Mohammed dem Präsidenten Grévy in einem Telegramme anzeigt, in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. um Mitternacht. Mohammed fügt bei, dass er durch den letzten Willen seines Vaters und die einstimmige Wahl der Familie zu deren Oberhaupte erwählt worden sei, und versichert den Präsidenten seiner treuen Anhänglichkeit an die französische Regierung. Die letztere hat ihm, wie telegraphisch gemeldet wird, bereits die Uebernahme der Begräbniskosten für seinen berühmten Vater angezeigt. — Abd-el-Kader war in der Nähe von Manara, unfern von Oran 1807 geboren. Er wurde in der Moschee dieser malerischen und herrlich gelegenen Stadt erzogen und erwarb sich bald bei seinen Mitschülern und den Imams eine solche Beliebtheit, dass der damalige Bey Argwohn fasste und der junge Abd-el-Kader nach Kairo flüchten musste, um den Häschern zu entgehen. Im Jahre 1832, nach der Eroberung Algiers durch die Franzosen, kehrte er in seine Heimat zurück, durchzog die Gebirge und die Wüste, den heiligen Krieg predigend. Er sammelte in der That etwa 10- bis 12 000 Reiter, welche, von seinem Geiste hingerissen, jenen heiligen Krieg begannen, der volle 15 Jahre dauerte und erst mit der Gefangennahme des Emirs endete. Obwohl er beinahe in allen Feldschlachten von den in Algier commandierenden Generalen geschlagen wurde, fand er stets nach einer solchen Niederlage die Mittel, neue Truppen zu sammeln, um die Feindseligkeiten von vorn anzufangen. Der damals 24jährige Herzog von Aumale bemächtigte sich des Lagers Abd-el-Kaders und drängte diesen selbst nach Marokko hinüber. Ein Jahr später musste der Emir seinen krummen Säbel einem französischen General übergeben. Er bat die Regierung Louis Philipps, nach Syrien gebracht zu werden, aber diese zog es vor, den gefürchteten Gegner in einem Fort bei Toulon und später im Schlosse von Amboise zu internieren. Erst als Louis Napoleon Kaiser wurde, erhielt der ehemalige Emir die Freiheit wieder nebst einer Jahresrente von 100 000 Francs. Seit 1852 lebte Abd-el-Kader zuerst in Brussa und nach dem Erdbeben, welches diese Stadt zerstörte, in Damaskus. Im Jahre 1867 kam er zur Weltausstellung nach Paris und wurde daselbst mit ganz besonderer Auszeichnung aufgenommen. Seit 1852 war Abd-el-Kader ein treuer Anhänger Frankreichs.

— (Gegen Brandwunden) empfiehlt sich die Anwendung folgenden Receptes: Chemisch reines Glycerin und eine Lösung von arabischem Gummi zu gleichen Theilen, etwa 150 Gramm, dazu chemisch reine Carbolsäure fünf Gramm. Man löst die Carbolsäure in Glycerin, schüttelt stark und setzt dann die Gummilösung zu (ein Theil Gummi auf zwei Theile Wasser).

---

von den natürlichen Dingen in sich vereinigte, und zwar nicht bloß das Wissen an sich, sondern auch die genaueste Kenntnis seiner geschichtlichen Entstehung, so war dies doch nicht ein bloß compilatorisches Wissen, vielmehr das Ergebnis langer, eigener Arbeit auf jedem Einzelgebiete. Man hat ihn eitel, ja selbstsüchtig genannt, aber seine Eitelkeit war nie so groß, dass sie seine Wahrheitsliebe überwucherte, und seine Selbstsucht hinderte ihn nicht, jedes aufkeimende Talent zu fördern und jeden Fortschritt in der Erkenntnis freudig zu begrüßen. Er hat hohe Stellungen abgelehnt, so sehr seine ursprüngliche Neigung praktischer Verwertung des Wissens zugewendet war. Als er längst einer der anerkannten Lehrer der Menschheit geworden war, wollte er doch nicht aufhören, zu lernen, aber er lernte, wie ein Forscher lernt: auch den größten Gelehrten gegenüber verzichtete er nicht auf das Recht der eigenen Prüfung."

Hierauf dankte der Rector der Universität, Professor Du Bois-Reymond, in einer längeren Ansprache.

Jetzt erschien Se. Majestät der Kaiser vom Balkon herab auf der Straße und schritt, vom Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm geleitet, durch die tausendköpfige Menge, die ihn mit fröhlichem Hurrah begrüßte, auf die Festversammlung zu, beglückwünschte zunächst in liebenswürdigster Weise die Tochter Wilhelm v. Humboldts, die Schöpfer der beiden Statuen, Reinhold Begas und Paul Otto, und besichtigte sodann die Denkmäler.

Die Denkmäler aus schönstem carrarischen Marmor stellen die Brüder in ganzer Figur sitzend dar. Wilhelm v. Humboldt, von dem jugendlichen Bildhauer Paul Otto gemeißelt, sitzt auf einem antiken Stuhl, dessen Armlehnen zwei Greifen bilden; die Rückseite des Stuhles zeigt zwei Flachreliefs, Homer auf der einen und Sokrates auf der anderen Seite. Humboldt hält auf den Knien die aufgeschlagene Stiftungsurkunde der Berliner Universität. Die 2½ Meter hohe Hauptfigur, wie die Reliefs des 3 Meter hohen würfelförmigen Postamentes, zu welchem vier Stufen führen, sind in edler Einfachheit ausgeführt. Das eine versinnlicht die Archäologie in einer weiblichen Figur, der ein Genius eine Büste darbringt; das andere Seitenrelief zeigt die Philosophie, eine Frauengestalt, welche an einer Gedenktafel lehnt, auf der die Namen Sokrates, Plato, Aristoteles in griechischen Lettern eingegraben sind; das rückseitige Relief stellt die Jurisprudenz dar, welche, die Wage der Gerechtigkeit zu Füßen, sinnend in ein Gesetzbuch blickt.

Das von Begas geschaffene Denkmal Alexanders v. Humboldt zeigt den Forscher in Costüm des achtzehnten Jahrhunderts auf einem Felsen sitzend. Sein linker Arm lehnt auf den Gedenktafeln von Archimedes, Columbus, Galilei, Volta, Franklin, Bouppland und Arago. In der Rechten hält er einen Lorbeerzweig. Zu seinen Füßen liegen Globus und Herbarium. Begas hat ferner in den Reliefs des Postamentes die Symbolisierung der verschiedenen Zweige der Naturwissenschaft durchgeistigt. Das eine zeigt in einer tropischen Landschaft, mit einem Vulcan im Hintergrunde, die Menschheit an den Brüsten der Natur, in Gestalt zarter Kinder an der Brust eines liegenden jugendlichen Weibes. Ein anderes Relief verbildlicht die Wissenschaft, eine die Jugend lehrende Frauengestalt, zu deren Füßen ein Knabe mit Globus und Zirkel spielt. (N. fr. Pr.)

# Locales.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der Sitzung am 29. d. M. waren 23 Gemeinderäthe anwesend. Den Vorsitz führte Bürgermeister Herr Peter Grasselli. Der Herr Bürgermeister theilt das Resultat der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahlen mit. In die Wahlcommission für die Wahl zweier Landtagsabgeordneter der Landeshauptstadt Laibach wurden

gewählt die GRR. Ravnihar und Petričič. In die Wasserleitungssection die GRR. Tomek und Žužek. In die Realschulcommission GR. Kuschar. Es wird zur Ersatzwahl zweier Mitglieder für den städtischen Gesundheitsrath geschritten. Gewählt werden die GRR. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniški und Žužek. GR. Dr. Papež beantragt namens der Personal- und Rechtssection, der Witwe des gewesenen städtischen Amtsdieners Katharina Miks eine Jahrespension per 116 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

GR. Dr. Zarnik referiert namens der Personal- und Rechtssection über die Besetzung der Stelle eines städtischen Polizei-Wachtmeisters. Die Stelle wurde im Jahre 1881 creiert und ausgeschrieben. Es meldeten sich 11 Competenten, wovon jedoch keiner genügend befähigt war. Nunmehr bewirbt sich um diese Stelle Friedrich Bezlaj, 43 Jahre alt, ein geborener Laibacher, der deutschen, slovenischen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, welcher bereits als Polizist in Wien, Töplitz in Böhmen und in Soborten in Verwendung stand. Der Chef der städtischen Sicherheitswache beantragt dessen provisorische Anstellung auf ein Jahr. Die Section stimmt diesem Antrage bei und beantragt die provisorische Anstellung des Friedrich Bezlaj mit einem Gehalte per 500 fl. sowie freier Montur und Wohnung im Magistratsgebäude. — Der Antrag wird angenommen.

GR. Žužek referiert namens der Bausection über das Licitationsergebnis zur Sicherung des Bauholz-Bedarfes pro 1883. Das erste Offert wurde von Herrn Peterca jun. mit einer Aufzahlung von 20 Procent auf die fixierten Preise überreicht. Später überreichte Herr Tomek ein Offert mit einer Anzahlung von nur zehn Procent, worauf Herr Peterca jun. in einem Nachtragsofferte erklärte, sich auch nur mit einer Aufzahlung von 10 Procent begnügen zu wollen. Referent beantragt die Annullierung dieser Licitationsverhandlung und Ausschreibung einer neuen Licitation. GR. Petričič beantragt die Ausschließung aller Nachtragsofferte von der Licitation. Ueber diesen Gegenstand entspinnt sich eine längere Debatte, an welcher sich die GRR. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniški, Dr. Derč, Kušar und Fortuna betheiligen. Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag mit dem Zusatzantrage des GR. Petričič angenommen.

GR. Žužek referiert namens der Bausection über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr, um Anschaffung eines neuen Wasserwagens. Die Section beantragt, da der alte Wagen sich im sehr defecten Zustande befindet, die Anschaffung eines neuen Wasserwagens auf städtische Kosten. (Angenommen.)

GR. Žužek referiert namens der Bausection über den Antrag des Stadtmagistrates, es möge die Ressel-straße noch mit einer Schichte Sandes belegt werden und beantragt, eine zehn Centimeter hohe Schichte zu bewilligen, zugleich aber die krainische Baugesellschaft aufzufordern, die 142 Quadratmeter bei den Grabungen gewonnenen weggeführten Sandes rückzutransportieren, oder den dafür entfallenden Betrag per 145 fl. 32 kr. zu ersetzen.

GR. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniški rügt den laxen Vorgang des städtischen Bauamtes bei der Verfassung des Planes, da in demselben das oberwähnte Material ganz ausgelassen wurde.

Der Bürgermeister erklärt, er müsse das städtische Bauamt gegen diesen Vorwurf in Schutz nehmen. Der feinere Sand war vom Bauamte präliminiert, wurde aber von der früheren gemeinderäthlichen Bausection gestrichen.

GR. Peterca beantragt die Auffuhr von Straßenstaub und Koth, welcher ein besseres Bindemittel sei als Sand.

Referent GR. Žužek bemerkt, die ganze Ressel-straße als Straße für schwere Wagen sei unrichtig construiert. Auch der Canal sei zu klein und zu nieder, ebenso wie jener am Central-Schlachtviehhofe. Vielleicht werde man noch dazu schreiten müssen, alles zu demolieren und neu herzustellen. Referent empfiehlt den Sectionsantrag, welcher auch, nachdem der Antrag des GR. Peterca abgelehnt worden ist, angenommen wird. — (Fortsetzung folgt.)

---

— (Schießproben.) Der Landescommandierende Se. Excellenz Herr FZM. Baron Kuhn ist in Klagenfurt eingetroffen und wird sich, wie die „Klagenfurter Zeitung" mittheilt, nach vorgenommener Inspection der dortigen Truppen nach Malborget begeben, um daselbst Schießproben beizuwohnen. Bekanntlich wurde das Fort von Malborget im Laufe der letzten zwei Jahre gänzlich umgebaut und auch mit einem Drehthurme versehen. Mit dem Geschütze dieses Drehthurmes werden nun eingehende Schießproben vorgenommen. Von Tarvis begibt sich der Herr Landescommandierende am 31. d. M. zur Truppeninspection nach Laibach.

— (Schulfest.) Die evangelische Volksschule begeht ihr Maifest heute Nachmittag auf der neuen Schießstätte.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 10. d. M. zu St. Georgen, Bezirk Krainburg, vorgenommenen Gemeindevorstands-Neuwahl sind gewählt worden: Matthäus Baule, Grundbesitzer aus Lausach, zum Gemeindevorsteher, zu Gemeinderäthen aber die Grundbesitzer: Martin Sajovic aus Olševk, Michael Studen aus Tupalitsch, Lorenz Hačin aus Trata und Franz Okorn aus St. Georgen.

— (Der Circus Sidoli) übt in den letzten Tagen seines hiesigen Aufenthaltes eine ganz außerordentliche Anziehungskraft; die gestrige Vorstellung fand vor nahezu ausverkauftem Hause statt und sah das distinguierte Publicum unserer Stadt sehr zahlreich vertreten. Die Pantomime „Aschenbrödel", die heute wieder zur Aufführung gelangt, fand stürmischen Beifall. Auch die übrigen Productionen wurden auf das lebhafteste applaudiert.

— (Aus der Šiška) schreibt man uns: Am 7. d. M. unternahm unsere Schuljugend einen Ausflug auf den nächstgelegenen Rosenbachberg. Singend und frohlockend marschierte die Schar der Kleinen beim herrlichsten Wetter dem Kirchlein auf dem Berge zu, wo vom hochw. Herrn Katecheten P. Placidus eine Messe gelesen wurde und wobei die Schuljugend unter der Leitung des Herrn Lehrers B. Janc durch ganz correcte Absingung einiger Kirchenlieder sowie durch das sonstige Benehmen in und außer der Kirche zeigte, dass die junge Anstalt bereits in der angenehmen Lage ist, gereifte Früchte ihrer unterrichtlichen und erziehlichen Bemühungen constatieren zu können. Nicht umhin können wir aber noch bei dieser Gelegenheit eines edlen und uneigennützigen Freundes und Wohlthäters unserer Schuljugend zu gedenken. Der k. k. Oberst a. D. Herr Alois Seemann erfreute im vergangenen Monate unsere Schuljugend durch seinen Besuch und durch Vertheilung einer Anzahl Postsparkarten, die bereits mit Briefmarken ausgefüllt waren und mit denen sogleich die ersten Einlagen gemacht werden konnten, an die fleißigsten und gesittetsten Kinder der Anstalt mit der sehr nachahmenswerten Absicht, mehreren Schulkindern die Basis zur Gründung eines kleinen Capitals zu geben, bei allen aber Sinn für Fleiß und Sparsamkeit zu wecken. U.

— (Eine Veränderung der Fahrordnung) tritt auf der Kronprinz-Rudolfbahn von morgen 1. Juni an bis auf weiteres ein. (Siehe Inseratentheil der heutigen Nummer.)

— (Selbstmord.) Man berichtet aus Tschernembl, dass sich am 11. d. M. dortselbst die ledige, 60 Jahre alte Maria Zupančič aus Sela bei Otawiz, Gemeinde Kälbersberg, auf dem Dachboden des Hauses ihres Bruders, des Besitzers Johann Zupančič, in einem Irrsinnsanfalle erhängt, und dass die Beerdigung der Leiche stattgefunden hat.

— (Valvasor-Schutzhaus.) Das „Triester Tagblatt" schreibt: Es ist dem österreichischen Touristenclub gelungen, die auf der Südseite des großen Stou in den Karawanken gelegenen, bisher der krainischen Industriegesellschaft gehörigen Werkhäuser, Dank dem erfreulichen Entgegenkommen der genannten Gesellschaft, zu erwerben. Diese, in bestem Bauzustande befindlichen, vier geräumige Zimmer enthaltenden Gebäude, welche von der Bahnstation Jauerburg in $1^1/_2$ Stunden zu erreichen sind, wurden einem daselbst ständig wohnenden Hüttenwarte zur Beaufsichtigung übergeben und haben den Namen Valvasor-Schutzhaus erhalten. Die bereits im Zuge befindliche Adaptierung dieser Gebäude zu Touristenzwecken wird in der kürzesten Zeit vollendet werden. Durch die Erwerbung dieses Schutzhauses und durch die vom österreichischen Touristenclub gleichfalls bereits in Angriff genommene Errichtung eines einfachen Blockhauses auf der Spitze des großen Stou selbst wird die durch eine unvergleichlich schöne Aussicht belohnte Besteigung dieses höchsten Berges der Karawanken eine wesentliche Erleichterung erfahren.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung."

**Moskau**, 30. Mai. Auf dem gestrigen Ballfeste des Generalgouverneurs verweilte das Kaiserpaar durch zwei Stunden und tanzte mit dem Erzherzog und der Erzherzogin. Mittags war Damen-Gratulationscour; nachmittags machte der Kaiser im offenen Wagen und ohne Escorte einen Condolenzbesuch beim Prinzen Albrecht anlässlich des Todes dessen Mutter. Aus gleichem Anlasse wurde der Freitagsball beim deutschen Botschafter abgesagt. Abends Galatheater.

**Paris**, 30. Mai. Die Börsengerüchte über die Demission des Marineministers wegen der Niedermetzelung der Garnison von Hanoi ist falsch. Ebenso grundlos ist, dass der Ministerrath gestern über einen neuen Credit wegen Tonkins berieth.

**Rom**, 30. Mai. Drei der Sciarraplatz-Demonstranten wurden je zu einjährigem Gefängnis und 500 Lire Geldstrafe verurtheilt; die übrigen freigesprochen.

**Kairo**, 30. Mai. Ein anonymes Circular kündigt die Existenz einer patriotischen Liga zur Verjagung der fremden Occupanten an. Für den Jahrestag der Beschießung Alexandriens wird eine Kundgebung erwartet.

---

**Wien**, 30. Mai. (Wiener Zeitung.) Se k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Mai d. J. dem Sectionsrathe im Handelsministerium Josef Ritter v. Pollanetz taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes und dem Ministerial-Vicesecretär im diesem Ministerium Dr. Max Freiherrn v. Buschman den Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

**Wien**, 30. Mai. Heute hat die feierliche Jahressitzung der kais. Akademie der Wissenschaften stattgefunden. Punkt 12 Uhr erschienen Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf, dann Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Leopold Salvator, Ludwig Victor, Friedrich und Wilhelm sowie die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Elisabeth, Isabella und Marie sammt Gefolge. Außerdem wohnten der Sitzung bei Ihre Excellenzen der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe, der Herr Reichs-Finanzminister v. Kállay, der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Conrad-Eybesfeld, ferner die Herren: FZM. Graf Huyn, FZM. Freiherr von Rodich, FML. Freiherr von Sacken, FML. von Hussarek, der Polizeipräsident Ritter Krticzka von Jaden, zahlreiche auswärtige sowie hiesige Akademiker und viele andere geladene Gäste. Se. Excellenz der Herr Curator-Stellvertreter Dr. Ritter von Schmerling eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache.

**Breslau**, 30. Mai. Wie die „Schlesische Volkszeitung" meldet, erlitt der Fürsterzbischof von Olmütz, Cardinal Fürstenberg, in Hotzenplotz einen Schlaganfall und wurde mit den Sterbesacramenten versehen.

**Moskau**, 29. Mai. Heute wurde eine Verordnung des Kriegsministers publiciert, wonach die Strafen aller Militärverbrecher sowohl für Mannschaft als Officiere gemildert und alle Officiersstellvertreter, die wegen Mangels an Vacanzen nicht befördert wurden, zu Lieutenants ernannt werden. Der Credit für die Waisen nach den im Kriege gefallenen Soldaten wurde um 20 000 Rubel vermehrt. Heute fand bei dem deutschen Botschafter v. Schweinitz ein großes Diner statt.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

**Laibach**, 30. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 35 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

| | Mkt. fl. | Mkt. kr. | Mgz. fl. | Mgz. kr. | | Mkt. fl. | Mkt. kr. | Mgz. fl. | Mgz. kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen pr. Hektolit. | 7 | 64 | 8 | 79 | Butter pr. Kilo | — | 85 | — | — |
| Korn „ | 4 | 87 | 5 | 72 | Eier pr. Stück | — | 1½ | — | — |
| Gerste (neu) „ | 4 | 71 | 4 | 87 | Milch pr. Liter | — | 8 | — | — |
| Hafer „ | 2 | 92 | 3 | 23 | Rindfleisch pr. Kilo | — | 60 | — | — |
| Halbfrucht „ | — | — | 6 | 50 | Kalbfleisch „ | — | 54 | — | — |
| Heiden „ | 4 | 55 | 5 | 80 | Schweinefleisch „ | — | 60 | — | — |
| Hirse „ | 5 | 20 | 5 | 25 | Schöpsenfleisch „ | — | 36 | — | — |
| Kukuruz „ | 5 | 60 | 5 | 57 | Hähndel pr. Stück | — | 50 | — | — |
| Erdäpfel 100 Kilo | 3 | 76 | — | — | Tauben „ | — | 17 | — | — |
| Linsen pr. Hektolit. | 8 | — | — | — | Heu 100 Kilo | 2 | 86 | — | — |
| Erbsen „ | 8 | — | — | — | Stroh „ | 1 | 96 | — | — |
| Fisolen „ | 10 | — | — | — | Holz, hart., pr. vier Q.-Meter | 6 | 40 | — | — |
| Rindsschmalz Kilo | — | 96 | — | — | — weiches, „ | 4 | 20 | — | — |
| Schweineschmalz „ | — | 88 | — | — | Wein, roth., 100 Lit. | — | — | — | 24 |
| Speck, frisch „ | — | 70 | — | — | — weißer „ | — | — | — | 20 |
| — geräuchert „ | — | 78 | — | — | | | | | |

## Angekommene Fremde.

Am 29. Mai.

**Hotel Stadt Wien.** Hausmann sammt Frau, Augsburg. — Krüger, Assecuranz-Director; Müllner, Kaufm.; Paschek, Reisender, sammt Frau, und Dochnal, Reisender, Wien. — Smola, k. k. Gerichtsadjunct, Egg. — Deutsch, Kaufm., Budapest. — Komscheg, Kaufm., Sauerbrunn. — Hoerner, Kaufm., Triest. — Resl Rosa, Fleischersgattin, Irding.

**Hotel Elefant.** Glein, Oberinspector, Wien. — Kuschlan, Rentamts-Assistent, sammt Frau, Bleiburg. — Heymann, Kfm., Berlin. — Sanzin, Kfm., Triest.

**Baierischer Hof.** Dervodelič, k. k. Oberlieutenant, Görz. — Salič v. Felbenthal, k. k. Oberlieutenant, sammt Frau, Triest. — Rusinato, Pferdehändler, Italien. — Valsasini, Pferdehändler, Monza.

**Mohren.** Pferschy, k. k. Lieutenant, Fürstenfeld. — Bambič und Androja, St. Barthelmä. — Tersinac, St. Kanzian.

## Verstorbene.

Den 29. Mai. Gregor Benedičič, Taglöhner, 79 J., Kuhthal Nr. 11, Marasmus. — Maria Presetnik, Taglöhnersgattin, 42 J., Kuhthal Nr. 2, Lungentuberculose. — Katharina Podlogar, Gastwirtswitwe und Bürgerspfründnerin, 79 J., Rosengasse Nr. 33, Marasmus.

Im Spitale.

Den 27. Mai. Johanna Novak, Arbeiterstochter, 4 Monate, Variola, und Maria Rebol, Arbeiterstochter, 6 Tage, Lebensschwäche (beide in der Polanastraße Nr. 42, Spitalsfiliale).

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Mai | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 30. | 7 U. Mg. | 738,50 | +15,1 | O. schwach | theilw. heiter | 0,80 Regen |
| | 2 „ N. | 736,25 | +25,6 | SW. schwach | theilw. heiter | |
| | 9 „ Ab. | 736,88 | +19,4 | SW. schwach | bewölkt | |

Vormittags die Alpen klar, Sonnenschein; nachmittags bewölkt, schwül, Regenwolken längs der Berge; abends um 10 Uhr Regen, Wetterleuchten in SO. Das Tagesmittel der Wärme + 20,0°, um 3,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

# Course an der Wiener Börse vom 30. Mai 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

| | Geld | Ware |
|---|---|---|
| **Staats-Anlehen.** | | |
| Rotenrente | 78·20 | 78·35 |
| Silberrente | 78·70 | 78·85 |
| 1854er 4% Staatslose . 250 fl. | 119 75 | 120 25 |
| 1860er 4% ganze 500 „ | 134·75 | 135·— |
| 1860er 4% Fünftel 100 „ | 138·75 | 139·25 |
| 1864er Staatslose . . 100 „ | 170·— | 170·25 |
| 1864er „ . . 50 „ | 169 75 | 170 25 |
| Como-Rentenscheine . per St. | 37·— | 39·— |
| 4% Oest. Goldrente, steuerfrei . | 98·90 | 99·05 |
| Oesterr. Notenrente, steuerfrei . | 93·20 | 93·35 |
| Ung. Goldrente 6% | 120·40 | 120·55 |
| „ 4% | 88·35 | 88·50 |
| „ Papierrente 5% | 86·65 | 86·75 |
| „ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. G. | 139·25 | —·— |
| „ Ostbahn-Prioritäten . | 91·25 | 91 50 |
| „ Staats-Obl. (Ung. Ostb.) | 112·75 | —·— |
| „ „ vom J. 1876 | 99·10 | 99 30 |
| „ Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W. | 114 25 | 114·75 |
| Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. . . | 109·60 | 110·— |
| **Grundentl.-Obligationen** (für 100 fl. C.-M.). | | |
| 5% böhmische | 106·— | 107·— |
| 5% galizische | 98·75 | 99·— |
| 5% mährische | 104·25 | 105·25 |
| 5% niederösterreichische | 105·75 | 106·75 |
| 5% oberösterreichische | 104·50 | 105·50 |
| 5% steirische | 103·— | 105·— |
| 5% kroatische und slavonische | 99·— | 102·— |
| 5% siebenbürgische | 99·— | 99·50 |
| 5% Temesvar-Banater | 99·— | 99·50 |
| 5% ungarische | 99·75 | 100·— |
| **Andere öffentl. Anlehen.** | | |
| Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. | 113·75 | 114·25 |
| dto. Anleihe 1878, steuerfrei | 102·70 | 103·20 |
| Anlehen d. Stadtgemeinde Wien | 102·— | 102·50 |
| Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold) . . . . | —·— | —·— |
| Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien | 122·75 | 123·25 |
| **Pfandbriefe** (für 100 fl.) | | |
| Bodencr. allg. österr. 4½% Gold | 118·20 | 118·60 |
| dto. in 50 „ „ 4½% | 95·25 | 95·50 |
| dto. in 50 „ „ 4% | 91·80 | 92·30 |
| dto. Prämien-Schuldverschr. 3% | 97·75 | 98·25 |
| Oest. Hypothekenbank 10j. 5½% | 100·50 | 102·— |
| Oest.-ung. Bank verl. 6% | 100·40 | 100·55 |
| dto. „ 4½% | 99 10 | 99 40 |
| dto. „ 4% | 92·10 | 92·30 |
| Ung. allg. Bodencredit-Actiengef. in Pest in 34 J. verl. 5½% | 102 25 | 103·25 |
| **Prioritäts-Obligationen** (für 100 fl.). | | |
| Elisabeth-Westbahn 1. Emission | 101·75 | 102·25 |
| Ferdinands-Nordbahn in Silb. | 105·— | 105·50 |
| Franz-Josef-Bahn | 102 70 | 103 10 |
| Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% | 98·30 | 98·80 |
| Oesterr. Nordwestbahn | 102·70 | 103·— |
| Siebenbürger | 93·— | 93·40 |
| Staatsbahn 1. Emission | 152·25 | 153·— |
| Südbahn à 3% | 139·— | 139·25 |
| „ à 5% | 120·50 | 120·90 |
| Ung.-galiz. Bahn | 93·60 | 94·— |
| **Diverse Lose** (per Stück). | | |
| Creditlose 100 fl. | 170·— | 170·50 |
| Clary-Lose 40 fl. | 38·25 | 38·75 |
| 4% Donau-Dampfsch. 100 fl. | 168·— | 169·— |
| Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. | 23·— | 24·— |
| Ofener Lose 40 fl. | 41·— | 42·— |
| Palffy-Lose 40 fl. | 37·— | 37·50 |
| Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl. | 12·05 | 12·30 |
| Rudolf-Lose 10 fl. | 19·— | 19·50 |
| Salm-Lose 40 fl. | 52·50 | 53·— |
| St.-Genois-Lose 40 fl. | —·— | 46·50 |
| Waldstein-Lose 20 fl. | 28·50 | 29·— |
| Windischgrätz-Lose 20 fl. | 37 25 | 38·25 |
| **Bank-Actien** (per Stück). | | |
| Anglo-Oesterr. Bank 120 fl. | 112 40 | 112 70 |
| Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl. | —·— | —·— |
| Bankverein, Wiener, 100 fl. | 105·50 | 105·80 |
| Bncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40% | 216·— | 216·50 |
| Crdt.-Anst. f. Hand u. G. 160 fl. | 296·50 | 296·— |
| Crdt.-Anst., Allg. Ung. 200 fl. | 292·— | 292·50 |
| Depositenb., Allg. 200 fl. | 205 50 | 206·50 |
| Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl. | 855·— | 860·— |
| Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E. | —·— | —·— |
| Länderbank öst. 200 fl. S. 50% E. | 130·— | 130·50 |
| Oesterr.-Ung. Bank | 840·— | 841·— |
| Unionbank 100 fl. | 116·50 | 116·80 |
| Verkehrsbank Allg. 140 fl. | 145·50 | 146·— |
| **Actien von Transport-Unternehmungen** (per Stück). | | |
| Albrecht-Bahn 200 fl. Silber | —·— | —·— |
| Alföld-Fiumaner Bahn 200 fl. Silb. | 170 75 | 171·50 |
| Aussig.-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM. | —·— | —·— |
| Böhm. Nordbahn 150 fl. | 200·— | 201·— |
| Westbahn 200 fl. | 300 — | 304·— |
| Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM. | 903·— | 903·— |
| „ (lit. B) 200 fl. | 135·— | 136·— |
| Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM. | 596·— | 597·— |
| Drau-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200 fl. S. | —·— | —·— |
| Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S. | —·— | —·— |
| Elisabeth-Bahn 200 fl. CM. | 221·— | 221·50 |
| „ Linz-Budweis 200 fl. | —·— | —·— |
| „ Slb.-Tirol. III. E. 1873 200 fl. S. | 187·— | 187·50 |
| Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM. | 2740 | 2746 |
| Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb. | 196·— | 196·50 |
| Fünfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S. | —·— | —·— |
| Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM. | 295·50 | 296·— |
| Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W. | 250 25 | 250 75 |
| Kahlenberg-Eisenb. 200 fl. | 36·— | 38·— |
| Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S. | 144·— | 145·— |
| Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 fl. ö. W. | 169·— | 169 50 |
| Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM. | 678·— | 680·— |
| Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb. | 198·25 | 199·— |
| dto. (lit. B) 200 fl. Silber | 214·50 | 215·— |
| Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb. | 55·50 | 56·50 |
| Rudolf-Bahn 200 fl. Silber | 167·— | 167 25 |
| Siebenbürger Eisenb. 200 fl. S. | 183·50 | 184·— |
| Staatseisenbahn 200 fl. ö. W. | 326 75 | 327 25 |
| Südbahn 200 fl. Silber | 147·50 | 147·75 |
| Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM. | 148 25 | 148·75 |
| Theiß-Bahn 200 fl. ö. W. | 249 50 | 250·— |
| Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W. | 215·50 | 216·75 |
| „ Wr., neue 70 fl. | 56·50 | 51·— |
| Transport-Gesellschaft 100 fl. | —·— | —·— |
| Turnau-Kralup 205 fl. ö. W. | —·— | —·— |
| Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber | 161·75 | 162·25 |
| Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber | 157·— | 158·— |
| Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S. | 166 25 | 166·75 |
| **Industrie-Actien** (per Stück). | | |
| Eghdt und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 200 fl. | —·— | —·— |
| Eisenbahnw.-Leihg. I. 200 fl. 40% | —·— | —·— |
| „Elbemühl", Papierf. u. B.-G. | 65·50 | 66·50 |
| Montan-Gesells. österr.-alpine | 75·40 | 75·80 |
| Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. | 193·— | 194·— |
| Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl. | —·— | —·— |
| Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl. | 140·— | 140·50 |
| Trifailer Kohlenw.-Ges. 100 fl. | —·— | —·— |
| **Devisen.** | | |
| Deutsche Plätze | 58·50 | 58·70 |
| London | 120·— | 120·20 |
| Paris | 47·47½ | 47·57½ |
| Petersburg | —·— | —·— |
| **Valuten.** | | |
| Ducaten | 5·67 | 5·68 |
| 20-Francs-Stücke | 9·51½ | 9·52 |
| Silber | —·— | —·— |
| Deutsche Reichsbanknoten | 58·50 | 58·60 |

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 122.

## Donnerstag, den 31. Mai 1883.

(2353—2) **Kundmachung.** Nr. 3479.

Auf dem vom Lande Krain käuflich erworbenen Terrain entlang der verlängerten Knaffelgasse in Laibach ist der Neubau des Landesmuseums „Rudolfinum" auszuführen.

Die erforderlichen Bauherstellungen werden vorläufig für die nachstehenden Gewerbskategorien gesondert gegen Vergütung nach Einheitspreisen für die hergestellten Leistungen hintangegeben, es werden jedoch auch Generalanbote über die gesammten oder mehrere Kategorien der zur Ausführung bestimmten Arbeiten entgegengenommen.

Zur Vergebung dieser Arbeiten wird hiemit eine schriftliche Offertverhandlung bis inclusive 13. Juni d. J. ausgeschrieben.

Die Summen der verschiedenen Leistungskategorien sind berechnet bei den

1.) Erd- u. Baumeisterarbeiten mit Einschluss der Bildhauer- und Cementgusswaren, dann Herstellung des Hausbrunnens mit 117 712 fl. 12 kr.
2.) Steinmetzarbeiten mit . . 20 667 „ 50 „
3.) Eisenlieferungen mit . . . 23 428 „ 79 „
4.) Zimmermannsarbeiten mit 9245 „ 75 „
5.) Schieferdeckerarbeiten mit . 5954 „ 77 „
6.) Spenglerarbeiten mit . . . 4541 „ 09 „

Die auf die Bauherstellungen bezüglichen Daten, nämlich die allgemeinen und speciellen Bedingnisse, die Pläne und der Kostenvoranschlag können im landschaftlichen Bauamte, Redoutengebäude ersten Stock, täglich vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingesehen werden.

Die Bewerber haben ihre Offerte längstens bis zum 13. Juni d. J., mittags 12 Uhr, beim Einreichungsprotokolle des krainischen Landesausschusses, Redoutengebäude ersten Stock, zu überreichen.

Die Offerte haben gestempelt und gesiegelt zu sein mit der Aufschrift am Umschlagbogen: „Offert für . . . . Arbeiten zum Baue des Landesmuseums „Rudolfinum" in Laibach" und sind mit dem Vadium von 10 Proc. der oben angegebenen Leistungssummen, sei es im Baren, sei es in Einlagbücheln der krainischen Sparcasse, sei es in coursmäßig, jedoch nicht über den Nennbetrag berechneten österreichischen Staatspapieren zu belegen.

Sie haben die ausdrückliche Erklärung des Offerenten zu enthalten, dass er sämmtliche oberwähnte Documente der offerierten Leistungen kenne und sich den damit festgesetzten Bedingungen der Leistung rechtsverpflichtet unterwerfe.

Die vom Offerenten beanspruchte Zahlung ist in Procenten des an den Einheitspreisen der Offertausschreibung vom Offerenten zugestandenen Preisnachlasses mit Ziffern und mit Buchstaben deutlich geschrieben auszudrücken und das Offert mit Datum, mit eigenhändiger Unterschrift des Tauf- und Zunamens des Offerenten sowie mit Angabe seines Standes oder seiner Beschäftigung sowie seines Wohnortes zu versehen.

Der Landesausschuss behält sich das Recht vor, unter den Bewerbern nach eigenem Ermessen ohne Rücksicht auf den Nachlass zu wählen.

Nur auf schriftliche, im vorgeschriebenen Termine eingereichte Offerte wird Rücksicht genommen.

Laibach am 28. Mai 1883.

**Vom krainischen Landesausschusse.**

(2352—1) Nr. 1930.

**Concurs-Ausschreibung.**

Bei diesem k. k. Landesgerichte ist eine Gerichtsadjunctenstelle mit den Bezügen der neunten Rangsclasse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle und rücksichtlich auch um die im Falle einer Uebersetzung bei einem Bezirksgerichte erledigte Bezirksgerichts-Adjunctenstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen auch die volle Kenntnis der Landessprachen nachzuweisen ist, im vorschriftsmäßigen Wege

bis 14. Juni 1883

hieramts einzubringen.

Laibach am 27. Mai 1883.

**K. k. Landesgerichts-Präsidium.**

(2342—3) **Concursausschreibung.** Nr. 1182.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Möttling ist die Bezirksrichtersstelle mit den Bezügen der achten Rangsclasse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese oder um eine eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte in Erledigung kommende Bezirksrichtersstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache im vorschriftsmäßigen Wege bis zum 14. Juni 1883 hieramts einzubringen.

Rudolfswert am 26. Mai 1883.

**Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.**

(2358—1) **Kundmachung.** Nr. 4651.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg werden gemäß § 15 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, Nr. 12 L. G. Bl., die Localerhebungen zur

**Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Stermca**

auf den 15. Juni l. J.

und die darauf folgenden Tage, jedesmal vormittags um 8 Uhr, hiergerichts mit dem Beisatze angeordnet, dass bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 29sten Mai 1883.

# Anzeigeblatt.


**Salicyl-Mundwasser,**
bewährtes Mittel gegen alle Mund- und Zahnkrankheiten, erhält den Wohlgeruch des Athems und die natürliche Farbe der Zähne, **Flasche à 40 kr.;**

**Anatherin-Mundwasser**
à 60 kr.; [1379] 10—8

**Zahnpulver**
à 40 kr., anerkannt bestes Mundreinigungsmittel;

Dr. Pfeffermanns
**Zahnpasta**
in Dosen à fl. 1,25;

**Dr. Popps Mundwasser**
à fl. 1,40 verkauft

**G. Piccoli,**
Apotheker in Laibach, Wienerstrasse.

**Grosser Ausverkauf**
des gut assortierten Spezereiwaren-Lagers aus der Concursmasse des Herrn
**F. J. Hafner**
am Rathhausplatze in Laibach.
**Der Ausverkauf dauert bis 30. Juni.**

Am Lager befinden sich: **Zucker,** allerlei Sorten **Kaffee,** feines **Oel, Čaj,** echter **Jamaica-Rum,** echter **Brinowiz** und **Träber-Brantwein,** überhaupt alle in das Spezereifach einschlagenden Artikel. Das auswärtige Publicum wird aufmerksam gemacht, dass briefliche Aufträge pünktlichst zu den **billigsten Preisen,** ohne Verrechnung der Emballage und Expedition, **gegen Nachnahme** besorgt werden. Vom 25. bis 30. Juni wird im Licitationswege die gesammte Gewölbseinrichtung, als:

**Decimalwagen, Stellagen, Zinngefässe für flüssige Waren u. s. w.,**

versteigert werden. (2372) 6—1


(2369—1) Nr. 3150.

## Executive Fahrnis-Versteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Handelsleute M. Machioro & Figli in Triest die exec. Feilbietung der der Maria Steffe, wiederverehelichte Bruß, in Laibach gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 559 fl. geschätzten Fahrnisse, als: Waren und Einrichtungsstücke, bewilliget und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

4. Juni

und die zweite auf den

18. Juni 1883,

jedesmal von 9 bis 12 Uhr vor- und nöthigenfalls von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Geschäftslocale der Executin in Laibach, Domplatz Hs.-Nr. 13, mit dem Beisatze angeordnet worden, dass die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Laibach am 5. Mai 1883.

(2270—1) Nr. 1718.

## Bekanntmachung.

In der Executionssache der Katharina Skrinjar verehelichte Weiß von Triest (durch den Machthaber Franz Perhavc von Senosetsch) gegen Lukas Skrinjar respective dessen Erben Andreas Skrinjar (unter Vertretung des Curators Barthelmä Gerželj von Senosetsch) ist den unbekannt wo befindlichen Realgläubigern Stefan, Maria und Helena Skrinjar von Senosetsch und Rechtsnachfolgern Franz Mahorčič von Senosetsch zum Curator ad actum aufgestellt, und sind demselben die Anmeldungsbescheide vom 7. April 1883, Z. 820, zugestellt worden.

K. k. Bezirksgericht Senosetsch, am 22. Mai 1883.

(2348—1) Nr. 4981.

## Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Möttling wird bekannt gemacht, dass dem unbekannt wo befindlichen Marko Jakljević von Oberloquiz Nr. 24 resp. dessen Erben Herr Martin Jakljević von Loquiz als Curator ad actum bestellt und diesem das Urtheil vom 28. Oktober 1882, Z. 11 771, in der Rechtssache der Maria Škof von Oberloquiz Nr. 28 als Mutter und des Herrn Johann Kapelle von Möttling (als Vormund der mj. unehelichen Anna Škof) gegen den unbekannten Marko Škof von Loquiz zugestellt wurde.

K. k. Bezirksgericht Möttling, am 5. Mai 1883.